

Wetterprognosen: Sonntag
46 mm breite Anzeigen je mm
Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text
teil 15 Pfg. je mm für die Text-
spalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die
16-Millimeter-Zeile. Die Ge-
schäftsst. sind werktags von 8 bis
18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Seit 1871

**Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach**

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagslokten von der Sieg

Nr. 114

Montag, den 18. Mai 1942

71. Jahrgang

Stadt und Hafen von Kertsch besetzt

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe im Raum von Charkow

DNB Aus dem Führerhauptquar-
tier, 16. Mai. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Nach Überwindung zähen Widerstandes sind
deutsche Truppen gestern in Kertsch ein-
gedrungen. Stadt und Hafen sind in un-
serer Hand.

Im Raum von Charkow setzte der Feind
seine Angriffe fort. Sie wurden in har-
ten Kämpfen abgelehnt. Eigene
Gegenangriffe waren erfolgreich. Der Feind
verlor bisher 180 Panzer.

In Lappland waren deutsche und fin-
nische Truppen in schwierigen Waldkämpfen
den Feind zurück und vernichteten eine von
ihren Verbindungen abgetrennte Kräfte-
gruppe.

An der Murmanfront haben deutsche
Truppen in der Zeit vom 26. April bis 13.
Mai zahlreiche Angriffe überlegener feindlicher
Kräfte abgewehrt und Umschlingungsver-
suche vereitelt. Hierbei büßte der Feind
außer zahlreichen Gefangenen über 8000 Tote
und zahlreiches Kriegsmaterial ein. Unter dem
Einbruch dieser schweren Verluste hat er die
Fortsetzung seiner Angriffe eingestellt und ist
auf seine Ausgangsstellungen zurückgegangen.

In der Kolahut vernichtete die Luft-
waffe einen feindlichen Transporter von 8000
Pfl. Ein weiteres großes Handelsschiff wur-
de durch Bombentreffer beschädigt.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Untersee-
boote aus einer Gruppe von Unterseeboot-Jä-
gern einen britischen Bewacher sowie ein Ge-
leitfahrzeug.

Die Bombardierung der Flugplätze
auf Malta wurde fortgesetzt.

Vor der niederländischen Küste schossen Vor-
postenboote bei einem britischen Luftangriff
auf ein deutsches Geleitzug fünf von acht an-
greifenden Bombern ab. Außerdem wurden im
Kanal und an der niederländischen Küste ein
britischer Bomber und ein Jagdflugzeug durch
Minenuchboote, zwei Bomber durch Marine-
artillerie abgeschossen. Ein eigenes Minenuch-
boot und ein Vorpostenboot wurden bei die-
sen Kämpfen schwer beschädigt.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe
wurden in der vergangenen Nacht über der
Deutschen Bucht und an der dänischen West-
küste festgestellt. Nachjäger und Flakartillerie
brachten drei Minenuchboote zwei britische
Bomber zum Abbruch.

Hauptmann Lent errang in der Nacht zum
16. Mai seinen 30. Nachtjagdflug.

*

Zu der Einnahme der Stadt Kertsch durch
deutsch-rumänische Truppen wird noch mitge-
teilt: Kertsch, die Hauptstadt der gleichnamigen
Halbinsel, bildet bereits auf eine lange Ge-
schichte zurück. Ursprünglich eine Kolonie
der Milesier (auf dem türkischen Karionas),
war es seit dem 4. Jahrhundert v. d. Z. als
Bantipapaeon die Hauptstadt des byzantinischen
Reiches und als reicher Handelsplatz
von großer Bedeutung. Bei dem in der Nähe
gelegenen Zela wurde der König Barnabas
am 2. August 47 v. d. Z. von Cäsar besiegt,
der daraufhin dem Senat in Rom die klassi-
sche Siegesmeldung sandte: Veni, vidi, vici
(Ich kam, ich sah und siegte). Im 13. Jahrhundert
kamen die Tataren in das Land, im Jahre
1475 fiel die Halbinsel an die Türken. Wäh-
rend des russisch-türkischen Krieges (1696) wur-
den Now und Kertsch von Peter dem Großen,
der den freien Ausgange zum Schwarzen Meer
zu gewinnen suchte, erobert. Im Verlauf des
Krimkrieges (1855) wurde Kertsch zerstört.

Später gelangte die Stadt wieder zu ho-
her Blüte. Durch ihren geschützten Hafen
und die günstige Lage an der Straße von
Kertsch, die das Schwarze Meer mit dem
Kaspischen Meer verbindet, entwickelte sich die
Stadt zu einem der bedeutendsten Orte der
Krim mit 104.000 Einwohnern. Von besonde-
rer Wichtigkeit ist die Schwerindustrie
vor allem Eisen- und Stahlwerke, die sich auf die reichen Erz-
vorkommen der Umgebung stützt. Diese
gehören zu den größten der Sowjetunion.
Nach den letzten Angaben betrug die Eisen-
erzeugung nahezu eine Million Tonnen
jährlich. In dem großen Industriewerk „Wos-
tow“ das 20.000 Arbeiter beschäftigte, wur-
den die Eisenerze verhüttet. Hier wurden vor-
 allem Schienen, Panzerplatten und Baumate-
rialien hergestellt. In der letzten Zeit hat man
das Werk weitestgehend auf die Rüstungspro-
duktion umgestellt. In Kertsch gibt es ferner
Waffenfabriken, Flugzeugwerke und eine große
Anlage der Holzverarbeitenden Industrie. Der
Hafen verfügt über Schiffsbau und Repara-
turwerkstätten. Südlich der Stadt befindet sich eine
sowjetrussische Marinebasis sowie ein Erdöl-
hafen.

Durch die östliche Abzweigung der Krim-
Eisenbahn hat die Stadt Bahnanschluss. Nach

dem Meer zu ist sie durch alte Festungsanla-
gen im Süden und die Befestigungen von
Sensale im Osten geschützt.

Sowjetangriffe bei Charkow abgeschlagen

Reste des geschlagenen Feindes auf Kertsch auf
engsten Raum zusammengedrängt

DNB Aus dem Führerhauptquar-
tier, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Nordwärts der Stadt Kertsch wurden die
Reste des geschlagenen Feindes auf
dem Gipfel der Halbinsel auf engsten Raum
zusammengedrängt. Heber die Straße
von Kertsch flüchtende sowjetische Kräfte er-
litten durch Luftangriffe hohe Verluste.
Auf Zamanstaja entstanden große Brände.
Auf Samantaja entstanden große Brände.
Auf Samantaja entstanden große Brände.
Auf Samantaja entstanden große Brände.

Im Raum von Charkow setzten
erneute Angriffe der Sowjets unter
hohen blutigen Verlusten für den Feind. Die
Zahl der in diesen Kämpfen bisher vernichte-
ten Panzer hat sich auf 240 erhöht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront
Artillerie- und Aufklärungsaktivität. Im
Raum um Moskau sowie ostwärts des
Flusses wurden wichtige Eisenbahnverbin-
dungen des Gegners von der Luftwaffe nach-
haltig zerstört.

Bei den Kämpfen im Osten nahm ein Zug
der 2. Kompanie des Pionierbataillons 132
bei einem einzigen Angriff 1800 Panzerminen
auf.

In Lappland und an der Murman-
front verliefen eigene Angriffsunternehmungen
erfolgreich.

Auf der Insel Malta wurden die Flug-
plätze bei Tag und Nacht bombardiert.

Leichte Kampfflugzeuge vertrieben bei einem
Tagesvorstoß zur Südküste Englands im Ha-
fen von Plymouth durch Bombentreffer
ein größeres Kriegsschiff und beschädigten
außerdem ein Kanonenboot sowie ein Fracht-
schiff.

Wie im Bericht des Oberkommandos der
Wehrmacht am Samstag gemeldet wurde, hat
die Kriegsmarine zu Land und zur See
elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Damit hat die Kriegsmarine seit Kriegsbeginn
1003 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Gauleiter Roever gestorben

Einer der ältesten Mitkämpfer des Führers

DNB Berlin, 17. Mai. Die Nationalsozia-
listische Parteipresse teilt mit:

Am Freitagmittag starb im 54. Lebens-
jahr der weit über die Grenzen seines Gau-
es hinaus bekannte Gauleiter des Gau-We-
ster-Ems und Reichsstatthalter in Oldenburg und
Bremen, Parteigenosse Carl Roever, an den
Folgen einer schweren Lungenentzündung. Mit
dem Verstorbenen, der außerdem SA- und
NSKK-Obergruppenführer sowie Gaubren-
nführer des Reichsarbeitsdienstes war, verliert
die nationalsozialistische Regierung Groß-
deutschlands einen ihrer ältesten und
männlichsten Kämpfer, dem die
Treue zum Führer und zur nationalsozialisti-
schen Weltanschauung Lebensinhalt war. Schon
in der frühesten Kampfzeit ist Gauleiter Carl
Roever von Gau zu Gau gezogen, um die
Weltanschauung des Führers zu verkünden.

Gauleiter Carl Roever wurde am 12. Fe-
bruar 1889 in Lemwerder im Stebinger Lande
geboren. Nach dem Besuch der bürgerlichen
Mittelschule in Oldenburg trat er in die kauf-
männische Lehre ein, um nach Beendigung zur
weiteren Ausbildung in eine Bremer Groß-
handelsgesellschaft als Korrespondent einzutre-
ten. Von hier aus ging der junge Kaufmann
im August 1911 nach der deutschen Kolonie
Kamerun, um sich in einem Faktorenbetrieb zu
betätigen. Die zweijährige Tätigkeit in Afrika
weitete den Blick des für alle Fragen besonders
aufnahmefähigen jungen Deutschen. Die da-
mals bereits drohende Kriegsgefahr wurde im
Auslande bedeutend früher beurteilt als in
Deutschland selbst. Nach seiner Rückkehr im
Jahre 1913 sagte Parteigenosse Roever: Die
Weltvorfürsorge der Engländer wird in
einem zukünftigen Kriege von größerer Bedeu-
tung sein als 1½ Millionen ausgebildeter
deutscher Soldaten.

Mit Ausbruch des Weltkrieges rückte
der Gauleiter als begeisteter Soldat
freudigen Herzens mit dem Infanterieregiment
233 ins Feld, wo er sehr bald zum Unteroffi-

zier befördert wurde. Infolge seiner umfas-
senden Kenntnisse wurde er bereits im Jahre
1916 in die Propagandaabteilung der Ober-
sten Heeresleitung berufen, wo er in unermüd-
lichem Schaffen bis zur verheerenden No-
vemberrevolution seine Pflicht erfüllte. Diese
Aufgabe war mitbestimmend für seine spätere
politische Einstellung, denn in der Obersten
Heeresleitung bekam er einen Einblick in
das landesverräterische und volks-
feindliche Treiben der Juden und Mar-
xisten, das später zum Zusammenbruch
führte.

Nach Kriegsende nahm der Gauleiter mit
einer Handvoll Frontkämpfern den damals
noch aussichtslos erscheinenden Kampf ge-
gen diese Weltpest auf. So wurde er
schon im Jahre 1923 Mitkämpfer des Führers
und damit der Trommler und Verkünder der
nationalsozialistischen Idee. Bereits im Jahre
1924 wurde der Nationalsozialist Roever in den
Oldenburger Stadtrat gewählt, wo er sich als
einziger vier Jahre lang behauptete. Mit noch
zwei weiteren Abgeordneten führte er von
1928 an auch im Oldenburger Landtag eine
scharfe Klinge.

Der Verstorbenen liebte ein offenes Wort.
Für Gauleiter Roever gab es in weltanschau-
lichen Fragen keine Halbheiten. Obwohl der
Verstorbenen infolge eines Autounfalles, von
dem er sich nie ganz erholte, in den letzten
Jahren kränkelte, nahm er auf seine Gesund-
heit keine Rücksicht. Seine Arbeit gehörte auch
in diesem Kriege dem Volksganzen. Mit dem
Gau Wester-Ems trauert das deutsche Volk
um einen seiner Besten. Der Führer und die
Bewegung nehmen Abschied von einem alten
Kampfgesährten mit seinem im ganzen Gau
bekannten Ruf: Der Kampf geht weiter!

Der Führer hat für den verstorbenen
Gauleiter Roever ein Staatsbegräbnis
angeordnet.

Ausbau des Mutterchutzes

Besonderer Schutz der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder

DNB Berlin, 17. Mai. Inmitten dieses ge-
waltigen Krieges hat die deutsche Regierung ein
neues Mutterchutzgesetz erlassen und
damit den Schutz von Mutter und Kind auf
eine vollkommen neue Grundlage gestellt. Das
neue Gesetz mit seinen überaus großen sozialen
Fortritten beweist eindringlich, welche Sorge
die Reichsregierung auch im Kriege der Gesund-
haltung und Förderung der wertvollen Volks-
genossen zuwendet. Dies gilt insbesondere für
den Schutz der erwerbstätigen Frauen, die in
dankevoller Weise heute in überaus großer
Zahl dem Rufe des Führers gefolgt und an die
Arbeitsplätze der zur Wehrmacht einberufenen
Männer getreten sind.

Hier setzen sie sich mit voller Hingabe und
Opferbereitschaft für die Erringung des Sieges
ein. Wenn diese Frauen noch dazu für die
deutsche Volksgemeinschaft ihre größte Leistung,
nämlich die Geburt gesunder Kinder, vollbrin-
gen, so ist es die vornehmste Pflicht des
Staates, sie selbst, das keimende Leben und das
Kind vor allen Schäden und Nachteilen zu be-
hüten.

Das im Reichsarbeitsministerium vorberei-
tete Gesetz sichert den besonderen Schutz
allen weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern in
sämtlichen Betrieben der Industrie, des Hand-
werks, des Handels, der Landwirtschaft usw.
Einzelne Schutzvorschriften können auch auf an-
dere Frauen, die an sich nicht unter den Gefolgs-
chaftsbereich des Gesetzes fallen, z. B. auf Haus-
gehilfinnen und Seimarbeiterinnen ausgedehnt
werden. Der Reichsarbeitsminister kann außer-
dem für Bäuerinnen und mitbesessene Familien-
angehörige in der Landwirtschaft, die heute
ebenfalls stark beansprucht werden, Vorschriften
über einen ausreichenden Mutterchutz erlassen.

An erster Stelle verbietet das neue Gesetz
die Beschäftigung werdender und
stillender Mütter mit einer Reihe von
Arbeiten, welche die Gesundheit von
Mutter oder Kind schädigen könnten. Falls
durch diese Verbote ein Wechsel der Arbeit
notwendig wird, so darf hierdurch keine
Lohnminderung eintreten. Sechs Wochen
vor und sechs Wochen nach der Niederkunft sol-

len die Frauen von jeder Arbeit vollständig be-
freit werden. Für stillende Mütter wurde diese
Befreiung von der Arbeit auf acht Wochen, nach
Frühgeburten sogar auf zwölf Wochen erhöht.
Das Stillen der Kinder wird außerdem durch
die Gewährung einer bezahlten Stillzeit ge-
fördert. Neu ist auch das Verbot, werdende und
stillende Mütter mit Mehrarbeit, Nacht- und
Feiertagsarbeit zu beschäftigen.

Das für den Lebensunterhalt notwendige
Einkommen soll den Müttern auf jeden
Fall gesichert bleiben. Das neue Gesetz hat
deshalb namentlich den Kündigungsschutz
weit über den bisherigen Rahmen hinaus aus-
gebaut. Wer eine werdende Mutter aus Un-
laß der Schwangerschaft entläßt, macht sich
künftig strafbar. Auch aus sonstigem Anlaß
darf Müttern vom Beginn der Schwangerschaft
bis zum Ablauf von vier Monaten nach der
Niederkunft nicht gekündigt werden.

Die den Frauen vor und nach der Nieder-
kunft gewährte Arbeitsbefreiung erfüllt aber
nur dann ihren Zweck, wenn mit ihr keine
Schmälerung des Einkommens verbunden ist.
Künftig erhalten die Mütter deshalb während
der erwähnten Schutzfrist ein Wochenlohn in
Höhe des vollen Arbeitsentgeltes. Frauen, die
nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung
versichert sind, muß der Unternehmer das regel-
mäßige Arbeitsentgelt weiterzahlen. Außer-
dem wird den Müttern ein erhöhtes Stillgeld
für die Dauer von 26 Wochen gewährt.

Das Gesetz enthält schließlich Vorschriften
über die Einrichtung und Unterhaltung von
Kindertagesstätten, durch welche erwerbstätigen
Müttern die Betreuung ihrer Kinder erleichtert
werden soll.

Das neue Gesetz ist ein berechnetes Zei-
chen des Dankes, den die Nation den im
Erwerbsleben stehenden Müttern abtut, die
trotz erschwelter Lebensbedingungen dem Va-
terlande Kinder schenken.

In Lindau begann am Sonnabend eine
Arbeitstagung des Amtes „Gesundheit“
der NS-Volkswohlfahrt, die sich mit den
kriegswichtigen Fragen der Durchführung
gesundheitlicher Aufgaben vorwie-
gend auf dem Gebiete der Hilfe für Mutter
und Kind beschäftigt. Neben den in der NSV
tätigen Ärzten sind zahlreiche Gauamtsleiter
der Amtler Volkswohlfahrt und Volkswohlfahrt
anwesend. Nach der Begrüßung durch
Gauamtsleiter Hellebrand wurde die Tagung
von dem Leiter des Amtes „Gesundheit“, Dr.
Strohschneider, eröffnet. Am ersten Tage traten
Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und
Oberbefehlshaber Hilgenfeldt.

Das Eichenlaub mit Schwertern an Oberleutnant Ostermann verliehen

DNB Berlin, 17. Mai. Der Führer hat dem
Oberleutnant Max Helmut Ostermann,
Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das
Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm fol-
gendes Schreiben zukommen lassen:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Hel-
dentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres
hundertsten Volkstages als 10. Offizier der deut-
schen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwer-
tern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Oberleutnant Ostermann wurde am 11. 12.
1917 in Hamburg geboren und trat im März
1937 als Fahnenjunker bei der Luftwaffe ein.
Im Weltkrieg errang er seine ersten Ab-
schüsse. Im Einsatz gegen England und im
Feldzug gegen Jugoslawien zeichnete sich der
damalige Leutnant bereits hervorragend aus.
Am 16. 5. 1941 wurde ihm bereits das Ritter-
kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Nach
seinem 62. Lufttage wurde er mit dem Eichen-
laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
ausgezeichnet und wenige Tage später zum
Staffelführer in seinem Jagdgeschwader er-
nannt. Am 6. Mai errang er seinen 96. Luft-
tag, und schied am 12. Mai an der Ostfront
seinen hundertsten Gegner ab.

Nach einer Anordnung des Generalbevoll-
mächtigten für den Arbeitseinsatz finden die
für die privaten und öffentlichen Bank- und
Versicherungsunternehmen geltenden tariflichen
oder betrieblichen Bestimmungen über eine
Arbeitsruhe am Samstag vor oder am Dienst-
tag nach Pfingsten in diesem Jahre keine An-
wendung.

Mit dem Erdbeben war auch ein starkes Seebeben im Pazifik verbunden. Infolgedessen ist man über das Schicksal der Bewohner der zu Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln sehr besorgt, zumal bisher von dort keinerlei Nachrichten eingetroffen sind.

Zeitgedanke für heute

Das Großdeutsche Reich und das Italienische Imperium sind durch die Freundschaft der Götter und Ordner des neuen Europa, des Führers und des Duce, unloslich miteinander verbunden. Aus dieser Freundschaft, die nun im gemeinsamen Kampf um das neue Europa zur Kriegsgemeinschaft erhärtet ist, ist die Freundschaft der zwei großen Nationen erwachsen. Sie hat durch Jahrhunderte die Völkerverbrüderung und schon im Mittelalter die Einheit des Abendlandes garantiert. Gerade der Zerfall dieses Bundes zu Beginn der Neuzeit hat Europa — sehr zu seinem Unheil — in Zersplitterung und in die Kluft der Völkerverbrüderung und England die Politik des Gleichgewichts der Kräfte, des Auspielens einer Macht gegen die andere, ermöglicht. Diese Epoche ist nun abgeschlossen. Wir leben einem neuen Europa entgegen.

Brot wichtiger als Bier

Brot ist wichtiger als Bier, erst recht im Kriege. Wenn man sich entscheiden muß, ob man eine Mädelin mit Brot oder mit Bier besteuert, so ist die Entscheidung für das Brot. Brot ist wichtiger als Bier, erst recht im Kriege. Wenn man sich entscheiden muß, ob man eine Mädelin mit Brot oder mit Bier besteuert, so ist die Entscheidung für das Brot. Brot ist wichtiger als Bier, erst recht im Kriege. Wenn man sich entscheiden muß, ob man eine Mädelin mit Brot oder mit Bier besteuert, so ist die Entscheidung für das Brot.

Nun ist seit der letzten Senkung des Stammwürzegehaltes, also seit dem 1. Februar, sicherlich manchem Biertrinker, auch dem gelegentlichen, der kritische Gedanke gekommen, eigentlich müßte die Verdünnung des Bieres auch in einer „Verdünnung“ des Preises zum Ausdruck kommen. Ursprünglich war wohl eine solche Preisentwertung nicht vorgesehen, man wollte halt dessen, die in den Brauereien durch Rohstoffparvenis anfallenden Gewinne zugunsten des Reiches abschöpfen. Dennoch hat sich der Preiskommissar jetzt zu einer allgemeinen Senkung des Bieres um vier Pfennig je Liter entschlossen. Es mag sein, daß auch diese Preisentwertung von einem oder zwei Pfennig für das „kleine Helle“ noch nicht ganz dem Grade der Verdünnung des Bieres entspricht. Aber es ist zu bedenken, daß der alte Bierpreis auf der Grundlage eines hohen Umsatzes kalkuliert ist und daß der Rückgang des Umsatzes bei manchen Brauereien die Herstellungskosten für einen Liter Bier gegenüber den Zeiten des Hochbetriebes erhöht haben kann. Der Umsatzrückgang verdrängt also unter Umständen einen Teil der Gewinne wieder, die durch die Erparnisse an Hopfen und Malz gemacht werden können. Aber auch an der Preisentwertung wird ja das System der Abschöpfung der Ubergewinne weiterhin wirksam bleiben und überall dort, wo trotz den verringerten Bierpreisen noch ein Ubergewinn verbleiben sollte, die staatliche Schöpfstelle ansetzen. Es ist also auf doppelte Weise dafür gesorgt, daß den Brauereien aus der ihnen auferlegten Verdünnung des Bieres nicht etwa ein ungerechtfertigter Gewinn zufalle.

Ami Bekdorf

Neuliche Arbeitszeit am Pfingstamstag

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat bestimmt, daß bei den Banken, Sparkassen usw. die Arbeitszeit am Samstag vor oder am Dienstag nach Pfingsten die sonst im Betrieb üblich ist. Tarifbestimmungen, wonach diese Tage dienstfrei bleiben, finden in diesem Jahr keine Anwendung.

Senkung gemeindlicher Gebühren

Der Reichsminister des Innern hat die Aufsichtsbehörden ersucht, darüber zu wachen, daß die Senkung von Gebühren der Gemeinden beim Vorliegen der Voraussetzungen unverzüglich vorgenommen wird. Die Preisüberwachungsstellen werden Anregungen auf Senkung gemeindlicher Gebühren an die Gemeindeaufsichtsbehörden weitergeben. Auf Grund der Kriegsverhältnisse sind die Gemeinden verschiedentlich gezwungen, bei einzelnen ihrer Leistungen, für deren Benutzung Gebühren erhoben werden, Einschränkungen vorzunehmen. Das gilt z. B. für die Straßenreinigung. Soweit die Gemeinden durch solche nicht nur vorübergehende Leistungseinschränkungen, Erparnisse erzielen, müssen sie zu einer entsprechenden Senkung der Gebühren schreiten, sofern das Ausmaß der Senkung die dadurch entstehende Verwaltungsarbeit rechtfertigt.

Punktfreie Sommerhandschuhe

Zu der Frage, ob Trikothandschuhe oder auch Sandhandschuhe aus dichten Geweben frei verkauft werden dürfen, weist die „Textil-Zeitung“ darauf hin, daß Handschuhe mit Ausnahme von gestrickten Handschuhen und gewirkten Handschuhen mit Futter nicht bezeugungsbeschränkt sind. Sommerhandschuhe sind demnach nicht punktpflichtig.

Beim Glücksman.

Der Glücksman, der jetzt wieder mit den Losen der roten Kreuz-Lotterie durch die Straßen Bekdorf geht, konnte schon eine Anzahl kleinere Gewinne und am Samstag 50 RM ausbezahlen. Sicher steht in seinem Kasten auch noch größerer Glück, wo doch im benachbarten Siegen schon zweimal in wenigen Tagen 500 RM gezogen wurden. Drum frisch gewagt.

Die Jagd geht auf!

Der strenge Winter 1941/42 hat unter den Wildbeständen, vor allem unter dem Rehwild, stark ausgeräumt. Es gibt Jagdbezirke, in denen ein Drittel bis zur Hälfte des Rehwildes verendet oder verkrüppelt. Auch die Feldhühner haben stark gelitten, weniger die Hähne. Dagegen dürfte der Wildkaninchenbestand auch weitestgehend zurückgegangen sein, was vom Standpunkte des Bauern wegen der durch das Wildkaninchen angerichteten Bluträuben begrüßt wird. Dem Wildschwein hat der Winter am wenigsten geschadet, von ihm kann gesagt werden, daß es ganz gut durch den Winter gekommen ist. Am 16. Mai beginnt die Jagd auf Rehbock, die früher erst am 1. Juni einsetzte. Erfahrungsgemäß bietet die zweite Mahälfte jedoch bessere Möglichkeiten zum Abschuss, da die Vegetation noch nicht voll entwickelt ist. Ein verstärkter Abschuss ist erwünscht, um die Wildschäden so gering wie möglich zu halten. Deshalb sollen vor allem alle Schützen, für die Bestandserhaltung untauglichen Böcke festgestellt und aus der Jagd genommen werden.

Ein gestohlenes Rad wurde ermittelt.

a. Msdorf. In der vergangenen Woche wurde einem hiesigen Einwohner ein Fahrrad, das er vor einer Gastwirtschaft in Bekdorf abgestellt hatte, gestohlen. Das Fahrrad wurde in Herdorf sichergestellt und konnte so dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

den. Leider konnte der Dieb, der das Fahrrad unterhalb Herdorfs an eine Straßenböschung gestellt hatte, nicht ermittelt werden.

Ami Wissen

Feiertunde aus Anlaß des Muttertages.

1) Eine schlichte aber umso stimmungsvollere und nachhaltige Ehrung der deutschen Mutter am geistigen Muttertag nahm die Ortsgruppe Wissen der NSDAP vor. Die Aula der Kreisberufsschule, für eine solche Veranstaltung am ehesten geeignet, war für die Feiertunde gewählt worden. Ein feierliches Rahmenprogramm bestehend aus Gedichten, Sprüchen, Lektionen, Gelangvorträgen des BDM sowie musikalischen Darbietungen des bewährten Orchesters unter Leitung von Pa. E. Schatz war ganz auf die Ehrung der deutschen Mutter eingestellt, wie denn auch die Festansprache von Pa. August Selbach und die Schlussworte des Ortsgruppenleiters Pa. Geiler nur diesen Zweck verfolgten. Die Feiertunde zu der neben zahlreichen Müttern auch eine Anzahl Verwandte des hiesigen Reservelazarets erschienen waren, fand mit dem Treuegruß an den Führer und dem Gelang der Väter der Nation ihr Ende.

Spirituosen für Schwer- und Schwerarbeiter.

1) Es besteht die Möglichkeit, daß die vor dem 1. Januar 1920 geborenen männlichen Schwer- und Schwerarbeiter der Industrie 0,7 Ltr. Spirituosen beziehen können. Einzelheiten über die Vorbestellung und die Herausgabe sind aus der in der heutigen Ausgabe der Siegelblätter veröffentlichten Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters ersichtlich.

Neuregelung der Einbehaltung der Bürgersteuer

1) Wir verweisen auf eine in der vorliegenden Ausgabe der Siegelblätter veröffentlichte Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters über die Neuregelung der Einbehaltung der Bürgersteuer vom Arbeitslohn aufgrund der Lohnsteuerreform, die am 1. Juli d. Js. wirksam wird.

Jubilär der Arbeit.

1) Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei den Hüttenwerken Siegerland der Vereinigten Stahlwerke — Weisblechwerk Wissen — kann der Elektriker Otto Klein aus Wissen zurückblicken. Der Jubilär wurde in der üblichen Weise von der Betriebsführung und seinen Arbeitskameraden geehrt. Auch wir gratulieren!

25 Jahre treue Dienste.

1) Kahwinkel. Der große Kreis der Arbeitsjubilare auf der hiesigen Vereinigung konnte sich um zwei weitere Gefolgschaftsangehörige erweitern. Der Bauer Paul Schöblich und der Hahelwälder Josef Herzog, beide aus Kahwinkel, können auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit im Dienste dieses Betriebes zurückblicken. Die Jubilare erfreuen sich nicht nur bei der Betriebsführung und den Arbeitskameraden, sondern auch in der Bevölkerung größter Beliebtheit. Herzliche Glückwünsche.

Ami Altenkirchen

10 Millionen Liter Milch abgeliefert

Die Molkereigenossenschaft Giershausen hielt ihre Generalversammlung ab, in der Leistungen bekanntgegeben wurden, die vollste Anerkennung verdienen. Raten nach 1938 8.800.000 Liter Milch zur Ablieferung und waren es 1939 bereits 8.700.000, so stieg die Ablieferung im Jahre 1941 trotz des Krieges auf rund 10 Millionen Liter. Die Molkerei steht aufgrund ihrer Leistungen an der Spitze aller Molkereien im rheinischen Höhengebiet.

Der Mutter Ehrentag

In schlichten Feiernstunden, die dem Ernst der Kriegszeit angepaßt waren, ehrte die Heimat gestern ihre Mütter. Wohl in jedem Hause hatte man den alten und jungen Müttern eine kleine Aufmerksamkeit bereitet und wenn es nur ein bescheidener Kuchen oder ein Sträußlein frischer Blumen war, die den familientillich zierte. Die Blumengeschäfte hatten tags zuvor alle Hände voll zu tun, um die vielen Präsenten fertigzustellen, die z. Teil sogar von Soldaten aus dem Felde für ihre Frauen oder Mütter in Auftrag gegeben waren.

Die Partei als Betreuerin der Kriegerfrauen hatte auch in diesem Jahre in allen Ortsgruppen kleine Feiern arrangiert, in denen die Tugenden der versammelten Mütter frohe Mai- und Mutterlieder sang und musizierte. Die Kriegermütter und die jungen Frauen aus den Ortsgruppenbereichen, die unserem Volke im letzten Jahre ein Kindlein geschenkt haben, wurden mit Blumengebinden geehrt und von den Sprechern der Partei als Vorbilder für den familiengedanken herausgestellt. Dem Ehrentag der Mutter hat der Führer — wie in der Feiern in Bekdorf, Ortsgruppenleiter Gerhard betonte —, erst das rechte Gepräge gegeben. Keiner weiß mehr um das Opfer und die Sorgen der Mütter, die im Kriege nicht leicht sind, als er. Er kennt ihr stilles Seidensamt und die doppelte Last die jetzt im Kriege als Mutter, Hausfrau und z. T. Industrielle, Krieger- oder Betriebsarbeiterin auf ihr ruht. So steht die Frau mitten im Kampf des Lebens, aber auch im Kampf gegen alle die Feinde, die Deutschlands Glück und Gemeinwohl zu vernichten trachten. Der Kampf ist jetzt aufs neue entbrannt und er wird noch manches Opfer fordern. In Ehrfurcht gedenken wir alle der Frauen und Mütter, die ihr Bestes schon hingegeben haben im Kampf für unsere Freiheit und das Glück unserer Kinder. Die Zukunftsaufgaben erfordern ein starkes Geschlecht, an dem aufzubauen in erster Linie die deutsche Frau und Mutter berufen ist.

Die schönen Feiertunden wurden allenthalben mit herzlichen Glückwünschen der Hohensträger an die Mütter beschloßen, die den Frauen versichern konnten, daß die ganze Nation sie in ihren fordernden Säug nimmt und ihnen hilft die Tage der Kriegszeit wider und mutig zu tragen.

reien im rheinischen Höhengebiet. Die Butterausbeute betrug im vergangenen Jahr 383.406 kg und hat damit wieder die Vorjahrshöhe erreicht. Ferner wurden 20.500 kg Sölländer Käse und 287.789 kg Schichtkäse hergestellt.

Vom Weierwau

Wiedmarkt in Steimel.

Steimel. Der letzte Wiedmarkt brachte lebhaften Handel, so daß der Markt vorzeitig geräumt war. Bezahlt wurden: bis zu 6 Wochen alte Ferkel 30 RM., 6-8 Wochen alte 30-40 RM., 8-10 Wochen alte 40-45 RM., 10-12 Wochen alte 45-55 RM., Läufer 55-65 RM. Der nächste Markt findet am 27. Mai statt.



Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Erschienen im Horn-Verlag Berlin SW 11

25. Fortsetzung.
Wieder tönte das dumpfe Donnern der Geschütze in den Tanksaal.
„Sie scheinen heute bei der Mangrove-Insel“, sagte Thomas Dunton. „Nachführung der Kriegsschiffe. Man hat eine neue Torpedolancierstation in die Felsen der Insel gebaut. Sie wird heute zum ersten Mal ausprobiert.“
„Wo liegt die Station?“ fragte Violet. Sie interessierte sich nicht sehr für solche Dinge. Sie wollte nur das lähmende Schweigen brechen, das zwischen den beiden Männern lag.
„Das kann ich vor Fremden nicht sagen“, meinte Thomas.
Er sprach das Wort besonders bedeutsam aus. „Unlängst hat man einen Ausländer ertappt, als er in der Nähe der Station mit einem Boote spazieren fuhr. Man fand eine Zeichnung bei ihm.“
„Und was ist mit ihm geschehen?“ wollte Violet wissen.
„Man hat ihn natürlich an die Wand gestellt. Ohne erst langen Prozeß zu machen.“
In diesem Augenblick trat ein junger Marine-offizier an die Loge.
„Leutnant Darvis!“ sagte Violet erstaunt. „Sie machen hier in der Carlton Bar wohl Nachtbesuch?“
„Sie ahnen gar nicht, wie ihr Scherz heute Wahrheit ist“, gab der Leutnant unwillig zu. „Nächstens wird man einen britischen Offizier noch zumuten, sich im Ehegemach eines Untertans seiner britischen Majestät zu verleben. Darf ich mit diesen Dienst wenigstens durch einen Tanz mit Ihnen verjagen?“
Violet stand auf und folgte dem jungen Offizier auf das Tanzpodium, das jetzt von Paaren dicht besetzt war, die zu den Klängen eines argentinischen Tangos dahinschwaben.
Ein malayischer Boy stellte eine Sektflasche auf den Tisch.
Thomas füllte die beiden Gläser, ohne Carlos aus den Augen zu lassen.
„Sie haben sich das alles wohl sehr leicht vor-

gestellt“, sagte Thomas plötzlich. In der wechselläufigen Beleuchtung der rotierenden Scheinwerfer sah sein Gesicht häßlicher aus als sonst. Die bühnenhaften, fast zusammengewachsenen Augenbrauen gaben seinen Augen etwas drohendes.
„Ich würde nicht, auf was Sie anspielen?“ gab Carlos zurück.
„Nun, der Gegenstand ist wohl nicht so fernliegend.“
Thomas goß das Glas mit einem Zuge hinunter und füllte von neuem.
„Sie wissen wohl nicht, daß Sie Violet mit weggenommen hatten, damals... in Valparaiso?“
„Nein, das wußte ich wirklich nicht“, gab Carlos zu. „Ich habe es jedenfalls nicht mit Absicht getan.“
„Ein sehr unangebrachtes Wort“, unterbrach ihn Thomas. „Es ist immer Absicht, wenn ein Mann sich eine Frau zu eigen macht. Ich hätte darüber kein Wort verloren. Violet war damals frei, sie konnte tun und lassen, was sie wollte.“
Aber jetzt. Sie kommen nach Singapore. Sie kommen nicht einmal allein. Sie sind verheiratet, und Ihr erster Weg führt Sie zu Violet, die bereits überwunden hatte. Sie denken wohl, nach Freiheit jagen zu können. Aber Sie irren, mein Herr. Diesmal sind Sie es, der gejagt werden wird. Und zwar von mir! Ich denke, daß ich deutlich genug war. Ich kann aber noch deutlicher werden. Wir leben hier nicht auf den Golfplätzen Old England's! Der Osten ist ein heißer Boden, hier fräht kein Sohn danach, wenn man eines Morgens einen unerwünschten Ausländer in seinem Blute findet.“
„Ich kann mich nicht beklagen, daß Ihre Sprache etwas an Deutlichkeit zu wünschen läßt“, Carlos beugte sich über den Tisch. Seine Augen sahen ruhig und gleichmütig dem Engländer ins Gesicht.
„Sie haben nur einen kleinen Fehler in Ihrer Rechnung gemacht, Herr Ingenieur. Einen kleinen Rechenfehler, der einem Ingenieur nicht unterlaufen sollte, wenn er auch in Singapore sitzt, auf dem sogenannten heißen Boden. Sie ha-

ben sich nämlich in mir geirrt. Glauben Sie wirklich, daß ich mich einschüchtern lasse?“
„Einschüchtern war nicht meine Absicht“, Thomas trank das vor ihm stehende Glas aus. Hastig, ohne zu empfinden, was er trank. „Nein, ich halte Sie gewiß nicht für feige. Aber für klug genug, daß Sie es vorziehen, einem zwecklosen Kampfe auszuweichen. Einem Kampfe, bei dem Sie ganz bestimmt den Kürzeren ziehen. Sie gestatten wohl, daß ich mir keine besonderen Vorstellungen von Ihrem Charakter mache! Sonst hätten Sie es zumindest für unnötig befunden, Ihre junge Frau mitzunehmen, als Sie Violet nach Singapore nachgeführt haben.“
Einmal mußte ich mir Violet entgleiten lassen. Diesmal... hüten Sie sich! Ich habe als anständiger Geschäftsmann zu Ihnen gesprochen. Ich schlage Ihnen jetzt noch einmal vor, in aller Güte: Verlassen Sie auf Violet, und ich helfe Ihnen und Ihrer Frau bei all Ihren eigenen Angelegenheiten.“
Für dreißig Prozent! höhnte ihn Carlos.
Das Gesicht des Engländers wurde um einen Schatten dunkler.
„Das gehört auf ein anderes Konto. Es entspricht durchaus den Sitten in unserer Branche. Das Unternehmen ist nicht ungefährlich. Ich habe auch bei meinen Worten nicht das Gesichtliche in den Augen gehabt. Vielleicht gibt es Dinge hier in Singapore, die nur ich allein ordnen kann. Schließlich sind Sie Ausländer, Sie und Ihre Frau. Wenn Sie glauben, daß mein Vorschlag nicht der eines anständigen Mannes ist, dann bitte ich es mir nur zu sagen. Wenn Sie es denn eigentlich? Violet oder Ihre Frau?“
„Ich bin Ihnen am allerwenigsten darüber Rechenschaft schuldig, wen ich liebe“, sagte Carlos abweisend.
„Sie nehmen also meinen ehrlich gemeinten Vorschlag nicht an?“
Carlos schloß die Augen. Weil ich Christa liebe, sie schützen will, kann ich auf Violet nicht verzichten, dachte er. Er fühlte, wie grotesk das alles war. Wie sich die Schlinge immer enger um sie beide zusammenzog, um ihn und Christa. Überall waren Leute, und jeder zog an einer Schlinge, wenn man glaubte, sie abgestreift zu haben, zog sich eine neue zu.
Violet ist die gefährlichere, dachte Carlos. Ein Wort von ihr genügt, und Christa würde im Gefängnis sitzen. Wie ein Gefängnis in Singa-

pore aussah, konnte er sich lebhaft vorstellen. Deshalb hatte er ja Violet nachgegeben.
Dieser Dunton war weit weniger gefährlich. Der wollte nur ihm aus dem Leben. Wie hatte er das so schön gesagt? Im Blute liegen? Carlos mußte bei diesem Gedanken lächeln. Nun, den Kampf mit diesem Thomas würde er aufnehmen. Auf einen Kampf mehr oder weniger kam es jetzt schon nicht mehr an.
„Sie haben es sich überlegt?“ rief ihn der Ingenieur aus seinen Gedankenlängen.
„Jawohl.“ Carlos fuhr auf.
Violet war eben in die Loge eingetreten. Er hielt vom Tanz.
Leutnant Darvis hatte sich mit einer Verbeugung zurückgezogen. Violet griff nach dem unberührten Sektglas, das vor Carlos stand, und stürzte es mit einem Zuge hinab.
Carlos nahm die Hand der vom Tanze heftig atmenden Violet und zog sie an sich.
„Höre gut zu, Violet“, sagte Carlos und richtete seinen Blick fest auf den Engländer. „Ingenieur Dunton verlangt von mir, daß ich auf dich verzichte. Ich drohte mir, daß man mich eines Morgens als Leiche auffinden würde. Du bist eben meiner Antwort zuvorgekommen. Darf ich Ihnen jetzt meine Antwort geben. Herr Ingenieur Dunton? Sie fällt allerdings anders aus, als Sie es sich gedacht haben. Ich werde meine Ehecheidung einleiten. Ich gebe Violet nicht frei. Genügt Ihnen diese Antwort?“
Thomas Dunton stand, ohne ein Wort zu sagen, auf und verließ die Loge. Sein Gesicht war verzerrt, seine Augen verhielten nichts Gutes.
Violet schauerte zusammen und barg ihren Kopf an der Brust des Mannes, der aufrecht neben ihr in der Loge stand.
„Ich habe Angst, er wird dich töten“, flammelte sie.
Carlos rührte leise mit der rechten Hand über ihr glänzendes Haar, wie mechanisch.
Seine Gedanken waren weit weg, bei der anderen...
Leutnant Darvis stieg aus der Badewanne, in die er ein paar Gummistiefeln gelegt und darauf zwei Stunden geschlafen hatte.
Ein Boy hatte andauernd große Eistücher in die Wanne geworfen und den Fächer in Bewegung gesetzt.
Fortsetzung folgt

Ami Daaden

Eine Anordnung des Landrates.

a. Herdorf. Der Landrat in Mittenkirchen hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Haußberggerichts folgende Anordnung getroffen, die für alle diesjährigen Verkäufe von Niederwaldholz in Kraft tritt: Jeder Verkauf bzw. Abgabe von Haußbergsorten (Sähe) bzw. Niederwaldflächen oder Niederwaldanteile in den Interessentenwäldungen erfolgt unter der Bedingung, daß sämtliche loßfähigen Eichenstangen geklärt werden müssen. Wird diese Bedingung nicht eingehalten, verliert das Genossenschaftsmitglied das Eigentum und alle Rechte an dem von ihm aufgearbeiteten Holz. Das Holz ist vielmehr zugunsten der Waldbesitzenden Körperschaft zu beschlagnehmen und an diese zu verkaufen. Diese Bestimmung gilt auch für alle Abgaben von Niederwaldflächen, die in diesem Frühjahr bereits erfolgt sind.

Oberbergischer Kreis

Kleinfinderfürsorge.

a. Morsbach. Heute nachmittag (Montag, den 18. Mai) um 15 Uhr ist in Morsbach und am Donnerstags, den 21. Mai um 15 Uhr in Solpe Beratungen statt der Kleinfinderfürsorge (Mütterberatung).

Im Silbertranz.

a. Solpe. Am heutigen Montag können die Eheleute Philipp Kohlhass und Frau, Johanne geb. Bach von hier ihre Silberhochzeit feiern. Dem alleits beliebten Subelnaare auch von dieser Stelle aus die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gefängnis für unbelehrbare Mederer

Mod. Koblenz. Es gibt auch heutzutage leider immer noch Menschen, die zu den Eigensinnigen zählen und sich nicht befehlen lassen. Bald sind sie mit diesem nicht zufrieden, bald paßt ihnen jenes nicht. Und wenn sie überhaupt nicht mehr ein und aus wissen, befehlen sie die Einrichtungen des Staates, modern und verurteilen, Unruhe in die Bevölkerung hineinzubringen, bis ihnen das Handwerk gelegt wird und sie einen Dankschreiben erhalten, der ihnen eine heilsame Lehre sein müßte.

Wit einer solchen Töpe hatte sich das Koblenzer Sondergericht in seiner Freitagssitzung zu befassen. Auf der Anklagebank lag ein 76-jähriger, dem die Anklage vorwarf, gegen das Heimtückgesetz verstoßen zu haben. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte D. B. bereits vor Jahren einmal wegen eines ähnlichen Deliktes eine Gefängnisstrafe von 20 Monaten erhalten hatte.

Auf B., der früher Kommunist gewesen ist, hat diese Strafe jedoch keinen Eindruck gemacht. Vielmehr hatte er seine üble Kritik an der deutschen Staatsführung fortgesetzt und auch die deutsche Wehrmacht in der gemeinsten Weise verunglimpft. Nun bekam er die Quittung für sein schändliches Verhalten. B. erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und hat nun Zeit, sich darüber klar zu werden, daß im nationalsozialistischen Deutschland mit den Eigensinnigen kurzer Prozeß gemacht wird.

Sterbefälle in der Heimat

Peter Pfeifer, Brachbach.
Joh. Weibel, Hamm, 77 Jahre alt.

Aus Nah und Fern

Anonnyer Blatstieber abgeurteilt

Simmern. Hier wurden im Februar mehrfach nachts Blatstieber an den Straßenenden angelockt, auf denen hiesige Frauen in entstellender Weise angegriffen wurden. Die vom Kreisleiter und dem Landrat angeordnete Untersuchung führte alsbald zur Verhaftung des Täters, eines hiesigen Einwohnens. Der Amtsrichter in Bad Kreuznach verurteilte den fragwürdigen Zeitgenossen wegen übler Nachrede in vier und wegen Beleidigung in zehn Fällen kostenpflichtig zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und erkannte den Beleidigten Veröffentlichungsbefugnis zu. Die Urteilsbegründung verweist, u. a. darauf, daß der Angeklagte gegen den inneren Frieden verstoßen habe.

Ein Lastkraftwagen fuhr in eine Schafherde

Friedberg. Auf dem Hülber Berg fuhr ein Lastkraftwagen in eine Schafherde hinein. Mehrere Schafe wurden auf der Stelle getötet, andere wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle abgeschlachtet werden mußten.

Er wollte statt Gefängnis Zuchthaus

Frankfurt a. M. Der aus Weisel gedürftige Ewald Gorissen entwich mehrfach aus Arbeitsstellen und vergriff sich in hinterhältiger Weise am Gut seiner Mitmenschen. Im Sommer 1934 hatte er seine letzte Strafe verbüßt. Nach einer Weile beging er drei Fahrraddiebstähle und erhielt dafür drei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte legte Berufung ein mit der Begründung, daß er lieber eine Zuchthausstrafe haben wollte, weil er dann nicht so lange zu Hause brauche. Das Gericht verwies die Berufung, gab aber der Berufung des Staatsanwaltes statt und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust.

Ein Kind trank Eliafenz.

Frankfurt a. M. In Höchst ruhte ein dreijähriger Junge mit schweren inneren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, der aus einer in einem Schrank liegenden Flasche Eliafenz getrunken hatte.

Zuchthaus für Ehrvergessenheit

Mod. Koblenz. Der Kriegsgefangene bleibt Feind. Sein Einfluß in der deutschen Wirtschaft ist ein notwendiges Übel, das aus manchen Gründen hingenommen werden muß. Der Kriegsgefangene wird ausreichend beschäftigt und menschlich behandelt. Darüber hinaus aber kann es für den Deutschen keine Gemeinschaft mit ihm geben, denn der feindliche Soldat hat mit der Waffe gegen uns gekämpft, er ist vielleicht an bestialischen Ausschreitungen gegen Deutsche beteiligt gewesen, zum mindesten aber ist er einer iahelangen systematischen Hetze gegen alles Deutsche ausgesetzt gewesen und hat so in seinem Inneren viel Feindseligkeit gegen uns Deutsche ausgegast, das er nicht ohne weiteres abstreifen kann. Darum hat die Bevölkerung in ihrer gesunden Auffassung stets gebührenden Abstand gegenüber den Kriegsgefangenen bewahrt. Gegen Aufseher aber besteht ein Strafverhältnis, das den verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen mit den schwersten Strafen belegt.

Ereignislicherweise sind die Fälle selten, in denen ein Ehrvergessener vorzuziehen werden muß. Ein solcher Fall hat das Sondergericht in Koblenz beschäftigt.

Seinen Angestellten ein Kino geschenkt.

Birma, ens. Der Theaterbesitzer König, der hier zwei und in anderen Orten mehrere Kinos betreibt, hat seiner Geliebtheit von 60 Angestellten, sein Kino in Rada, in die Bodensee-Lichtspiele, a. S. Geschenkt zum eigenen Betrieb in freier Benutzung übergeben. Alljährlich am Nationalen Feiertag wird der Reinheitsdienstag gefeiert, an dem die Lichtspieltheater an alle verteilt. Auch in diesem Jahre wieder erhielten sämtliche Angestellten von der Pukstau bis zum Geschäftsführer eine Zuwendung in Höhe von 100 bis 200 RM.

Aus Heimweh den Hof angezündet.

Kiel. In der Nähe der norddeutschen Stadt Lea brannte ein Bauernhof ab. Eine seit Jahren gelähmte Frau konnte nur mit großer Mühe schwer verletzt geborgen werden, auch ihr Mann und die Schwiegermutter erlitten Brandwunden. Verbrannt sind zwei Pferde, 14 Kühe und Ochsen und ein Schwein. Die Nachforschungen ergaben, daß ein 14-jähriges Mädchen, das seit einiger Zeit auf dem Hofe half, das Feuer angelegt hatte, weil es Heimweh hatte und glaubte, auf diese Weise nach Hause kommen zu können.

Das Mühlab blieb plötzlich stehen.

Wunderbare Rettung eines Kindes.

Prag. In einem böhmischen Dorf fiel das unbesichtigte spielende Kind des Mühlenbesizers in den Mühlengraben. Die Strömung riß den Körper des Kindes mit sich und zwar auf einer etwa 50 Meter langen unterirdisch geführten Strecke unter dem Mühlenhof hinweg bis in die unmittelbare Nähe des Mühlenrades, wo der Graben wieder an die Oberfläche kommt. Bevor aber das Kind von dem sich drehenden Rade erfaßt wurde, blieb dieses plötzlich wie durch geheime Kraft angehalten. Stehen. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Müllers auf die schreckliche Gefahr gelenkt, die seinem Kinde gedroht hatte, das jetzt aus dem Wasser gezogen und ins Bewusstsein zurückgerufen werden konnte.

wo sich die 19 Jahre alte Irma Eger aus Krust dafür zu verantworten hatte, daß sie einen Kriegsgefangenen zur Frau genommen hatte, die allerdings an der Grenze ihr Ende erreichte. Das Gericht kennzeichnete die Verworfenheit des jungen Weibsbildes, das sich mit dem Kriegsgefangenen eingelassen hatte, und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Aus mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten und auf ihr reumütiges Geständnis ist sie vor einer höheren Strafe bewahrt geblieben.

Kriegsaufgaben der Schweinezucht

Sofort es nicht für den eigenen Bedarf ist, geht man auf dem Lande heute an die Schweinezucht nicht gerne heran. Die Gründe dafür liegen darin, daß die Mastdauer eine wesentlich längere geworden ist, weil wir kein Kraftfutter und selbstverständlich auch kein Getreide und oft auch keine Kartoffeln dafür übrig haben. Es wird also mehr Futter verbraucht als bisher, um das gewünschte Gewicht zu erhalten. Das darf aber nicht dazu verleiten, die Schweinezucht, vor allem Nachzucht, zu vernachlässigen, so daß wir eventuell in diesem Wirtschaftsjahr zwar reichlich Futter, aber nicht ge-

Die neuen Öl- und Wollfäden

Heute anbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Herrn Josef Weik in Soniasessen b. Wissen zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

nigend Schweine haben, die wir damit mähen könnten. Sehr muß an die Vermehrung des Nachwuchses herangegangen werden, den wir dann je nach dem Umfang des vorhandenen Futters mehr oder weniger stark ausmästen.

Als wirtschaftlich und besonders zeitgemäß hat sich bei der Aufzucht die Zwischenhaltung einer entsprechenden Zwischenzeit mit Weizen und Grünfütterer erwiesen, und zwar bis die Schweine etwa ein Gewicht von 50 kg erreicht haben. Dann erst beginnt man mit der Kartoffelfütterung, oder in Rübengebiet mit den Rüben-Kartoffelmast. Bis zu einem Kilo Hintergetreide einschließlich 200 g Eiweißkonzentrat oder 2 Liter Magermilch oder 7 Liter Molke hat sich als zusätzliches Kraftfutter sehr bewährt. Schweine über ein Gewicht von 150 kg hinaus zu mästen, ist nicht wirtschaftlich, denn mit dem Futter, das ein Mastschwein von etwa 200 kg frisst, kann man zwei bis drei Ferkel füttern. Der Nachwuchs ist aber bedeutend wichtiger und es ist unverantwortlich, wenn man bereits schlachtreife gemästete Schweine mit nur wenig Nutzen weiterfüttert und dafür keine Ferkel zur Mast einstellt. Wir müssen immer daran denken, und entsprechend handeln, daß Fett und Fleisch geschaffen wird, um unsere Ernährungssituation immer unbewinglicher zu machen. Von der reinen Schweinehaltung mit Ferkelzukauf muß auch mehr zur Ferkelerzeugung im eigenen Betrieb übergegangen werden, wenn ein wirklicher Fortschritt erzielt werden soll.

Die Schweinehaltung ist für die Gewährleistung der Fleischrationen für unsere Soldaten und für die Heimat von ungeheurer Bedeutung. Darum hallet soviel Schweine wie möglich.

Nachrichten aus dem Handwerk

Über 15 000 Mädels wollen Friseur werden.

555 000 Handwerkslehrlinge gab es voriges Jahr in Deutschland, darunter 65 500 weibliche Lehrlinge, deren Zahl im Jahr 1939 nur 6500 betrug.

Unter den weiblichen Lehrlingen befanden sich 900 Photographinnen. Die Zahl der männlichen Photographenlehrlinge ging von 800 auf 700 zurück. Die Optikerinnen haben eine Steigerung von 20 auf 50 Lehrlinge erfahren. Bei den Uhrmachern gibt es 42, bei den Zahntechnikern 85 (35) weibliche Lehrlinge. Die Zahl der weiblichen Friseurlehrlinge stieg von 11 300 auf 15 400. Die Zahl der Damenkleidermacherinnen ging von 30 000 auf 28 000 zurück. Putzfrauen gab es 5 500. Die Zahl der Wäschebinderinnen sank von 2200 auf 1300, die der Wäscherinnen und Mäntlerinnen von 1300 auf 600.

Tägliche Zahnpflege auch im Kriege?

Ja, sehr recht! Durch kranke Zähne entstehen oft weitere, tragende Allgemeinerkrankungen. Und wir alle müssen heute mehr denn je kräftig und gesund bleiben! Wenn auch die bekannsten und beliebtesten Zahnpflegemittel, wie Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnpflegepulver, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gesäubert werden.

Herr Dein Wille geschehe!
Gott nahm am Samstag, dem 16. Mai 1942, 16 Uhr nach schwerem Leiden, meinen lieben Gatten, den treuergebenden Vater meiner Kinder, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Peter Christ

nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 45 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:

Frau Peter Christ geb. Molzberger
und Kinder sowie die übrigen Anverwandten.

Kircherhütte, Beßdorf, Kirchen, Düsseldorf, Niedersichbach, Essen-Steele, den 16. 5. 1942
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Mai 1942, um 9 Uhr vom Trauerhause Kircherhütte, Koblenz-Orperstr. 222 statt. Daran anschließend das Seelenamt.

Für alle Aufmerksamkeiten am Krankenlager und die überaus zahlreichen Beweise tiefen Mitgeföhls und aufrichtiger Teilnahme, besonders für die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Tode unserer geliebten Mutter und Großmutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwester u. Schwägerin, der Hotelbesitzerin Frau Clara Großkurth, geb. Meyer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Familie Kurt Großkurth
und Angehörige.

Beßdorf, im Mai 1942.

Bürgersteuer 1942

Zur Vermeidung von Zweifeln weise ich darauf hin, daß vom 1. 7. 1942 ab die Bürgersteuer, die vom Arbeitslohn auf Grund einer Lohnsteuerkarte einzuheben ist, wegfällt. Die Bürgersteuer, die durch einen besonderen Bürgersteuerbescheid für das Kalenderjahr 1942 angefordert worden ist, muß zu den vorgeordneten Zeitpunkten, am 15. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. 1942, an die Gemeinden noch entrichtet werden. Die Bürgersteuerpflichtigen, die neben einer Lohnsteuerkarte auch einen Bürgersteuerbescheid erhalten haben, haben die Bürgersteuer nach dem Bürgersteuerbescheid weiter zu entrichten, während die Bürgersteuer, die durch die Lohnsteuerkarte angefordert ist, ab 1. 7. 1942 wegfällt.

Wissen, den 15. Mai 1942.
Der Amtsbürgermeister: Dr. Kitchenberg.

Herr, dein Wille geschehe!
und tu's auch noch so weh!
Nach Gottes Willen starb am 16. Mai, morgens um 6 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Joh. Friedr. Weschenbach

geb. Katharina Otto

Ihr Leben war nur ein Leben von Arbeit, Pflichterfüllung und ein stetes Sorgen für ihre Lieben. Sie starb wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren.

In tiefem Schmerz: Familie Anton Hüch
nicht Anverwandten.

Herdorf, a. Zt. im Felde, Essen-West, Köln, Seibach b. Wissen, im Mai 1942.

Die Beerdigung ist am Dienstag, 3.30 Uhr. Das Seelenamt ist Mittwoch, morgens um 6.30 Uhr.

Bekanntmachung

Für die vor dem 1. Januar 1920 geborenen männlichen Verbraucher besteht die Möglichkeit zum Bezug von 0,7 ltr. Spirituosen. Die Ausgabe ist auf Industriearbeiter (Schwer- und Leichtarbeiter) beschränkt. Wer von dieser Möglichkeit Gebrauch machen will, hat den Abschnitt A seiner Kleiderkarte bei einem konfessionierten Einzelhändler oder in einer Drogerie bis zum 23. d. Mts. abzugeben und gleichzeitig die Nährmittelliste 36, die den vollen Namen enthalten muß, vorzulegen. Der Einzelhändler hat Kleiderkarten, auf denen das Geburtsdatum nicht eingetragen ist, zurückzuweisen. Der Verteiler verleiht den Stammbuchauschnitt der Nährmittelliste 36 auf der Rückseite mit seinem Firmensiegel und der Aufschrift „Zweite Trübsandweinausgabe“ und trägt die Namen der Bezieher und die Nr. der Kleiderkarte in eine Kundenliste ein.

Die Ausgabe der Spirituosen hat gegen Herabgabe des Stammbuchauschnittes der Nährmittelliste 36 zu erfolgen, sobald die Verteiler im Besitz der Ware sind.

Konfessionierte Einzelhändler sind: Wittig, Bräuer, Drogerie, Krei, Drogerie, Rheita, Kaiser-Kaffee-Geschäft, Feisterdrogerie und Theobald Müller.

Wissen, den 16. Mai 1942.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Kitchenberg.

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Paul Heer

und Frau

Elisabeth geb. Schmidt

Beßdorf z. Zt. Wehrmacht

Göringstr. 26

im Mai 1942.

Lieferboten (innen)

(auch für teilweise Beschäftigung)

sofort gesucht.

Ernst Decker, Beßdorf-Sieg

Zeitschriftenvertrieb.

Anlauf von Ziegenlammern

Die Landesfachgruppe Ziegenzüchter kamt auch in diesem Jahre wieder junge Lammern auf. Die Tiere müssen am Tage der Abnahme mindestens acht Wochen alt sein und 27 Pfund wiegen. Es werden folgende Preise gezahlt: Ohne Abstammung bis zu 40 RM, mit Abstammung bis 60 RM, für Lammern, deren Mütter unter Milchkontrolle stehen, bis 70 RM. Anmeldungen sind spätestens 20. Mai an den Kreisfachwart Balbus, Beßdorf-Bruche, Talstr. 13 zu machen.

Minyngel

liefern in kürzester Frist:

Siegerland Druckerei

Beßdorf

Sieg-Post, Wissen

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das

Hotel „Deutsches Haus“ zu Beßdorf a. d. Sieg.

Höflichst bitte ich die verehrlichen Gäste und Freunde unseres Hauses, das Vertrauen und das Wohlwollen, das sie meiner lieben leider allzufrüh verstorbenen Mutter entgegengebracht haben, auch auf mich und meine Frau, die mich während meiner zeitweiligen Abwesenheit infolge meiner Bühnentätigkeit bestens vertreten wird, zu übertragen.

Es wird unser stetes Bestreben sein und unsere vornehmste Aufgabe, das Hotel, das in diesem Jahre auf eine 100jährige Tradition zurückschaut, im Sinne meiner Eltern weiterzuführen und als Stätte wahrer deutscher Gaststättenkultur zu pflegen und weiterhin auszubauen.

Heil Hitler!

Kurt Großkurth
mit Frau Lis!

Ich bitte um Abgabe der Vorbestellung für die II. Spirituosen-Ausgabe für Schwer- und Schwerstarbeiter. — Die Kleiderkarte, Nährmittelliste Nr. 36 und eine Schwerarbeiterkarte sind mitzubringen.

Alfons Hesse

Beßdorf, Bahnhofstr. 12.

Für das Reinigen unserer Büro- Räume

Putzfrau

gesucht.

Patt & Dittgen G.m.b.H.

Beßdorf-Sieg

Rollen- oder Stängelpumpe

gut erhalten und brauchbar zu kaufen gesucht.

Gärtnerei Seibert, Beßhardshain

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Beßdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 2, z. Zt. gültig.